Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Montag, 27. September 2010
Ausgabe 184

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **3**
› Einschulungsuntersuchung: 11.538 Münchner Kinder erwartet 3
› Filmvorführung und Gespräch mit Michael von Graffenried 4
› Bauzentrum München stellt Fördermittel für effizientes Bauen vor 5
› Filmreihe zum Thema „Deutsche im tschechischen Film“ 6
› Führung durch die Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010" 7
Antworten auf Stadtratsanfragen **8**
› Straßenpflaster in München 8

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **15**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Dienstag, 28. September, 13 Uhr (Beginn 12.30 Uhr),
Sophiensaal, Sophienstraße 6
Stadtrat Siegfried Benker (Bündnis 90/Die Grünen) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte zum Fachtag „Perspektiven schaffen – Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen" der Bayerischen Netzwerke BLEIB (Beratung für langfristige Eingliederung in Beschäftigungsverhältnisse in Nürnberg/Bildungszentrum der Stadt Nürnberg), BAVF (Beratung und Arbeitsmarktvermittlung für Flüchtlinge Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH) und AFAN (Arbeit und Fähigkeiten von allen sind nützlich, Innere Mission München). Die Stadt München ist mit einem Teilprojekt im Amt für Wohnen und Migration unmittelbar an der Netzwerkarbeit beteiligt.

Donnerstag, 30. September, 13 Uhr, Neuherberg,
Ingolstädter Landstraße 1, Helmholtz Zentrum München
Inbetriebnahme eines neuen Standortes für den Gemeinsamen Notarztdienst der Landeshauptstadt und des Landkreises München mit dem Vorsitzenden des Rettungszweckverbandes München, Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle, und der stellvertretenden Vorsitzenden, Landrätin Johanna Rumschöttel. Mit Beschluss der Verbandsversammlung des Rettungszweckverbandes wurde das Helmholtzzentrum in Neuherberg im nördlichen Landkreis München als neuer Standort für ein Notarzteinsatzfahrzeug festgelegt. Bisheriger Standort des Fahrzeugs war die Feuerwache 7 der Berufsfeuerwehr an der Moosacher Straße.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Donnerstag, 30. September, 19 Uhr, Lothringer13,
Halle für internationale zeitgenössische Kunst, Lothringer Straße 13
Stadträtin Ursula Sabathil (CSU) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte zur Eröffnung der Ausstellung „Anna Witt: Zivile Übernahme". Anschließend findet ein Künstlergespräch der Kuratorin Uli Aigner mit Anna Witt statt. Die Ausstellung „Zivile Übernahme", die bis 7. November zu sehen ist, zeigt eine Übersicht ihrer Arbeiten der letzten Jahre. Die derzeit in Wien lebende Künstlerin studierte an den Kunstakademien in München und Wien. Mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München arbeitete Anna Witt 2009 zusammen, als sie sich mit performativen Interventionen und Videoinstallationen an „Crossing Munich – Orte, Bilder und

Debatten der Migration“ in der Rathausgalerie beteiligt hatte. „Anna Witt: Zivile Übernahme“ ist jeweils Dienstag bis Sonntag von 14 bis 20 Uhr zu sehen. Eintritt frei.

Meldungen

Einschulungsuntersuchung: 11.538 Münchner Kinder erwartet
(27.9.2010) Eltern von 11.538 schulpflichtigen Münchner Vorschulkinder haben dieser Tage Post vom Referat für Gesundheit und Umwelt bekommen, in der sie über die Gesundheitsuntersuchung vor der Einschulung der Mädchen und Buben informiert werden. Gleichzeitig haben Grundschulen und Kindertageseinrichtungen, die Vorschulkinder betreuen, Infomaterial und Poster zur Verfügung gestellt bekommen. Termine für die Untersuchung der schulpflichtigen Münchner Vorschulkinder werden jetzt sukzessive telefonisch vergeben.
Bei der Terminvergabe gibt es eine Stafflung nach dem jeweiligen Alter des Kindes: Die ersten Termine werden für Mädchen und Buben, die zwischen 1. Oktober und 31. Dezember 2004 geboren wurden, vergeben. Eltern dieser Kinder können einen Termin zwischen Montag, 27. September, und Freitag, 8. Oktober, unter Telefon 2 33-9 63 63 zu folgenden Uhrzeiten vereinbaren: Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr sowie Montag bis Donnerstag von 13.30 Uhr bis 15 Uhr. Für die jüngeren Kinder sind spätere Anrufzeiten vorgesehen, die in dem aktuellen Anschreiben mitgeteilt wurden.
Für das Schuljahr 2011/2012 sind alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. September 2005 geboren sind. Jüngere Mädchen und Buben, die zwischen 1. Oktober 2005 und 31. Dezember 2005 geboren wurden, können Eltern auf Antrag ein Jahr früher einschulen lassen. Für diese Entscheidung ist jedoch eine Untersuchung der Schuleignung des Kindes hinsichtlich seiner körperlichen, geistigen, sprachlichen und psychischen Entwicklung durch das Referat für Gesundheit und Umwelt besonders wichtig. Gleiches gilt für Mädchen und Buben, die erst ein Jahr später eingeschult werden sollen. So können Eltern zusätzlich zur Vorsorgeuntersuchung U9 beim Kinderarzt oder der Kinderärztin von den Schulärztinnen beraten werden. Die Schuleingangsuntersuchungen finden im Referat für Gesundheit und Umwelt (Bayerstraße 28, nahe des Hauptbahnhofs) und in der Pasinger Außenstelle (Bäckerstraße 13, nahe des Pasinger Bahnhofs) statt.
Durch die seit Mai 2008 für alle Kinder gesetzlich vorgeschriebene Einschulungsuntersuchung werden jetzt auch Kinder erreicht, die in keiner regelmäßigen ärztlichen oder kinderärztlichen Betreuung sind. Dies ist ein

wichtiger Beitrag des Landes zur Prävention und Gesundheitsvorsorge für die bayerischen Kinder. Die Untersuchung besteht aus zwei Teilen: Im etwa 20-minütigen Screening durch die Kinderkrankenschwester werden ein Seh- und Hörtest, Messung von Größe, Gewicht und Kopfumfang sowie ein Motorik- und Sprachtest gemacht. Dazu gehört auch die Kontrolle des gelben Vorsorgeheftes und des Impfbuches mit Impfberatung. Wurde bei einem Kind keine Vorsorgeuntersuchung U9 dokumentiert, wird das Kind noch von der Schulärztin untersucht. Dies wird auch angeboten, wenn die Kinderkrankenschwester Besonderheiten festgestellt hat oder eine chronische Krankheit oder Entwicklungsverzögerung besteht. Selbstverständlich berät die Schulärztin auch, wenn Eltern Fragen zur Gesundheit und zur Schulfähigkeit ihres Kindes haben (detaillierte Informationen zur Schuleingangsuntersuchung gibt es unter *www.muenchen.de/schulaerztin)*. Die Einschulungsuntersuchung dient nicht nur der persönlichen Beratung, sondern auch der statistischen Erfassung für die jährliche Gesundheitsberichterstattung *(www.lgl.bayern.de/Gesundheit)*, die wiederum Grundlage für gesundheitspolitische Empfehlungen ist.

Filmvorführung und Gespräch mit Michael von Graffenried

(27.9.2010) Der Film „Guerre sans images – Algerien, ich weiss, dass Du weisst" von Mohammed Soudani mit Michael von Graffenried (90 Minuten, Farbe, französisch/arabisch mit deutschen Untertiteln) wird am Donnerstag, 30. September, um 19 Uhr im Gasteig/Vortragssaal der Bibliothek, Rosenheimer Straße 5, gezeigt. Der Eintritt ist frei. Michael von Graffenried wird bei der Filmvorführung anwesend sein und sich den Fragen und der Diskussion des Publikums stellen.

Der renommierte Schweizer Fotograf Michael von Graffenried ist derzeit auf Vorschlag des städtischen Literaturarchivs Monacensia Gast in der Villa Waldberta, dem internationalen Künstlerhaus der Stadt München, um München im Umfeld der Jubiläumswiesn fotografisch zu porträtieren. Er wurde am 25. September in Köln mit dem Dr.-Erich-Salomon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Photographie für die vorbildliche Anwendung der Fotografie in der Publizistik ausgezeichnet als einer „der eigenständigsten und engagiertesten europäischen Photographen, der seit über 30 Jahren ein konsequenter Grenzgänger des Mediums ist". Graffenried ist u.a. bekannt für seine monumentalen Panorama-Aufnahmen und brisanten Themen. Mehr als zehn Jahre lang hat er beispielsweise in den 1990er Jahren immer wieder die von Politik, Korruption und Terrorismus tief aufgerissenen Wunden Algeriens dokumentiert und in einem Fotokatalog veröffentlicht.

Für einen Film über diese Arbeit kehrte der algerische Regisseur Mohammed Soudani nach 30 Jahren Abwesenheit in seine Heimat zurück, wo ihn manche noch gut in Erinnerung haben als Fußballstar; der ausgebildete Kameramann flüchtete 1971 in die Schweiz. Zusammen mit Michael von Graffenried machte er sich auf die Suche nach den im Fotokatalog abgelichteten Personen, um herauszufinden, was aus ihnen geworden ist. Im Film geht es um das menschliche Schicksal hinter einem Foto, aber auch um Anspruch und Grenzen visueller Bestandsaufnahmen, um den Gebrauch und Missbrauch von Bildern. Die beiden Künstler stießen nicht nur auf Neugier und teilweise schmerzliche Erinnerungen, sondern auch auf Kritik und Ablehnung. Der Film scheut sich nicht, das zu dokumentieren.

Bauzentrum München stellt Fördermittel für effizientes Bauen vor
(27.9.2010) Die Förderstandards für KfW-Einzelhäuser sind umfangreichen Änderungen unterzogen worden, die seit 1. Juli gültig sind. Architektin und Energieberaterin Gesa Lenhardt erläutert am Donnerstag, 30. September, im Bauzentrum München die neue Förderstufe „KfW-Effzienzhaus 55“ und wird auch auf die technischen Anforderungen des „Münchner Qualitätsstandards 2.0“ eingehen. Letzterer muss für Anträge zum Münchner „Förderprogramm Energieeinsparung“ eingehalten werden. Der Infoabend, bei dem letztlich die optimale Kombination von Fördermitteln zur Energieeinsparung thematisiert werden soll, beginnt um 18 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.
Die neuen KfW-Förderstandards für Energieeffizienz gelten bei der Sanierung jetzt für die KfW-Effizienzhäuser 70 und 55 sowie bei Neubauten für die KfW-Effizienzhäuser 55 und 40. Die jeweilige Zahl gibt an, wie hoch der Jahresprimär-Energiebedarf im Verhältnis zu einem vergleichbaren Neubau sein darf. Gemessen wird dies an den Vorgaben der Energiesparverordnung (EnEv) 2009. Je kleiner die Zahl, desto niedriger und besser ist das Energieniveau des Gebäudes. Durch die Kombination von Fördermitteln bei der energetischen Sanierung entstehen für Bauherren sowie Investitionsträgerinnen und -träger finanzielle Vorteile. Nach ihrem Vortrag steht Lenhardt Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort dem ausgeschilderten Fußweg folgen; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort in Bus 190 umsteigen und bis Messestadt West fahren; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de; Telefon 50 50 85.

Filmreihe zum Thema „Deutsche im tschechischen Film“

(27.9.2010) Vom 30. September bis 6. November veranstaltet die Münchner Volkshochschule (MVHS) die Filmreihe „Anziehung und Distanz – Deutsche im tschechischen Film“. Die vom Deutschen Kulturforum östliches Europa, Potsdam, konzipierte Zusammenschau präsentiert dem deutschen Publikum Entwicklungen und Tendenzen der tschechischen Sicht auf die sudetendeutsche Geschichte im Spiegel eines der populärsten Kulturmedien. Die jahrhundertelange gemeinsame Geschichte von Tschechen und Deutschen in Böhmen und Mähren wurde durch den Zweiten Weltkrieg und die Vertreibung in traumatischer Weise beendet. In kommunistischer Zeit erschienen die Deutschen im tschechischen Film vor allem als böse Nazis. Erste Ansätze einer differenzierteren Darstellung zeigten sich selten, etwa in dem bereits zwei Jahre nach Kriegsende gedrehten Film „Die gestohlene Grenze“. Im Zuge des Prager Frühlings entstanden historisch-kritische Filme, wie zum Beispiel „Wagen nach Wien“ und „Adelheid“, eines der zentralen Werke des tschechischen „Neue Welle“-Kinos der sechziger Jahre.

Seit der Wende von 1989 wurden in Tschechien zunehmend Filme gedreht, die sich mit den Vorurteilen und der verdrängten Nachkriegsgeschichte auseinandersetzten. Dazu gehören Werke mit historischem Plot wie „Wir müssen zusammenhalten“ oder die gegenwartskritische schwarze Komödie „Unsere Champions“.

Die Filmreihe findet in Zusammenarbeit der Münchner Volkshochschule mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, dem Tschechischen Zentrum München und dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein statt.

Den Auftakt macht am Donnerstag, 30. September, um 19 Uhr im Tschechischen Zentrum München, Prinzregentenstraße 7, ein Vortrag von Petr Koura (Prag) mit dem Titel „Die Entwicklung des Bildes der Deutschen im tschechoslowakischen Film nach 1945“ statt. Der Zweite Weltkrieg ist eines der Hauptthemen der tschechoslowakischen Kinematografie nach 1945. Über diese Zeit wurden über 100 abendfüllende Filme gedreht.

In fast jedem dieser Filme begegnet man der Figur des Deutschen – vom verbissenen, fanatischen Nazi über den glatten Gestapo-Mann bis hin zum duckmäuserischen Deserteur oder inhaftierten Antifaschisten. Die Darstellung der Deutschen aus Böhmen und Mähren war nahezu tabuisiert, eine Ausnahme bildete der Film „Adelheid“ (1969). Nach 1989 wurde der durch die Geschichtsschreibung des Kalten Kriegs geprägte Blick durch eine Betrachtung, die neben der nationalen auch die menschliche Komponente einbezog, abgelöst. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich, Kurs-Nummer EG 510E.

Die Termine der Filmreihe:

- Mittwoch, 6. Oktober, 19 Uhr, Arena-Kino München, Hans-Sachs-Straße 7: „Wir müssen zusammenhalten – Musíme si pomáhat“ (Tschechien: 2000, deutsche Fassung, 123 Minuten, Regie: Jan Hebejk), Kosten 5 Euro, Reservierung und Kartenverkauf nur über Arena-Kino, Telefon 2 60 32 65
- Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr, Gasteig, Raum 0.117: „Die gestohlene Grenze – Uloupená hranice“ (Tschechoslowakei 1947, Original mit englischen Untertiteln, 89 Minuten, Regie: Jirí Weiss). Kosten 5 Euro bei Anmeldung oder am Veranstaltungsort, Kurs-Nummer EG 520 E
- Dienstag, 26. Oktober, 20 Uhr, Gasteig, Raum 0.117: „Adelheid – Mit einem Einführungsvortrag von Tereza Dvoráková“ (Tschechoslowakei 1969, Original mit Untertiteln, 95 Minuten, Regie: František Vláèil). Kosten: 5 Euro bei Anmeldung oder am Veranstaltungsort, Kurs-Nummer EG 525 E
- Mittwoch, 3. November, 19 Uhr, Arena-Kino München, Hans-Sachs-Straße 7: „Wagen nach Wien – Kocár do Vídnì/Einführungsvortrag von Dr. Tobias Weger“ (Tschechoslowakei 1966, Original mit Untertiteln, 75 Minuten, Regie: Karel Kachyna). Kosten: 5 Euro, Reservierung und Kartenverkauf nur über Arena-Kino, Telefon 2 60 32 65.
- Samstag, 6. November, 20 Uhr, Gasteig, Raum 0.117: „Unsere Champions – Mistri (Tschechien: 2004, Original mit Untertiteln), 83 Minuten, Regie: Marek Najbrt). Kosten: 5 Euro bei Anmeldung oder am Veranstaltungsort, Kurs-Nummer EG 535 E

Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon 44 47 80-41. Siehe auch unter *www.mvhs.de*

Führung durch die Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010"

(27.9.2010) Auf den Spuren der 200-jährigen Festgeschichte führt Andreas Zürner am Donnerstag, 30. September, um 16 Uhr durch die Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010“ im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, und vergegenwärtigt anhand von zahlreichen Objekten, Ton- und Bildzeugnissen den Wandel vom bayerischen Nationalfest monarchischer Prägung zum größten Bierfest der Welt mit bayerischem Image. Treffpunkt ist im Foyer. Der Eintritt kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Die Führungsgebühr von 6 Euro ist direkt an den Dozenten zu bezahlen.
Dienstags ist die Ausstellung „Das Oktoberfest 1810 - 2010“ immer bis 21 Uhr geöffnet.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 27. September 2010

Straßenpflaster in München
Anfrage Stadtrat Richard Quaas (CSU) vom 10.8.2010

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

In Ihrer Anfrage vom 10.08.2009 führen Sie aus, dass viele Pflasterstraßen aus Gründen des Lärmschutzes bzw. infolge von Baumaßnahmen in München verschwunden sind. Wie in der Zwischennachricht mitgeteilt, haben wir zum Thema „Straßenpflaster in München" Stellungnahmen des Landesamtes für Denkmalpflege, des Kreisheimatpflegers und verschiedener Dienststellen eingeholt, wodurch die Beantwortung Ihrer Anfrage einen längeren Zeitraum benötigte.

Das Landesamt für Denkmalpflege hat wie folgt Stellung genommen:
„Straßenpflasterungen waren bereits in der Antike bekannt, wie die Ausgrabungen in Pompeji, Herculaneum, aber auch die erhaltenen Reste etwa in Colonia Ara Agrippinensis, dem heutigen Köln, eindrucksvoll belegen. Die weitere Entwicklung in nachantiker Zeit nördlich der Alpen hingegen war in den Dörfern, Märkten und auch in den größeren Städten wohl weitestgehend von Straßen und Wegen ohne dauerhafte Befestigung geprägt. Erst in der Renaissance lassen sich in Einzelfällen gestaltete Beläge aus Platten oder kleineren Steinformaten an besonderen Plätzen nachweisen. Einer der bekanntesten dieser gestalteten Plätze ist der Kapitolsplatz in Rom, dessen gewölbte und mit einem zweifarbigen geometrischen Muster belegte Mittelfläche um das Standbild des Kaisers Marc Aurel herum auf einen Entwurf Michelangelo Buonarottis zurückgeht. In München dürften befestigte Platz- und Hofsituationen am ehesten im Umfeld der herzoglichen Bauten vermutet werden. Entsprechend dem verfügbaren Material sind solche Pflasterungen mit Flusskieseln vorstellbar, wie sie etwa heute noch als moderne Neuinterpretation der Mittelbereich des Max-Joseph-Platzes um das königliche Denkmal herum aufweist oder auch der Innenhof des früheren herzoglichen Marstallgebäudes, der so genannten Alten Münze.
Die nach und nach durchgängige Pflasterung von Straßen und Plätzen aus Groß- und Kleinsteinpflaster aus Granit setzt erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts mit der zunehmenden Industrialisierung und dem sich stetig ver-

größernden Verkehrsaufkommen ein. Auch ist diese Entwicklung ohne die Verfügbarkeit der Eisenbahn als Transportmittel für die benötigten Pflastermengen aus weiter entfernten Abbaugebieten nicht vorstellbar. Insofern ist der heute noch vorhandene Pflasterbestand in München durchwegs erst im späteren 19. Jahrhundert bzw. erst im 20. Jahrhundert entstanden. Eine unmittelbare Zugehörigkeit der teilweise noch erhaltenen historischen Pflasterungen zu den umgebenden Gebäuden ist daher am ehesten noch in den Stadtteilen und Vorstädten zu erwarten, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geplant bzw. am Beginn des 19. Jahrhunderts angelegt wurden. Es werden hier nur beispielhaft das Gärtnerplatzviertel, das Wiesnviertel oder das Ostbahnhofviertel genannt. In diesen Bereichen können erhaltene Pflasterungen durchaus einen wesentlichen Beitrag zur Anschaulichkeit der ursprünglichen Situation aus Bebauung und öffentlichem Raum leisten. Dies trifft dabei nicht nur auf die Pflasterbeläge der Straße zu, sondern kann auch die Gehwege, welche oft mit den bekannten gebrannten Tonplatten belegt waren, umfassen. Ein besonders anschaulich erhaltenes Teilstück einer der Chausseen des 19. Jahrhunderts von fast zwei Kilometern Länge befindet sich im Bereich des Botanischen Gartens entlang dem Schlosspark von Nymphenburg und dürfte wohl zur Fortsetzung der alten Kurfürstenstraße von München nach Nymphenburg und weiter zur Blutenburg Richtung Augsburg gehört haben."

Der Kreisheimatpfleger nimmt wie folgt Stellung:
„Die heute noch überlieferten Pflasterbeläge aus Granitgroß- und -kleinsteinpflaster stammen in aller Regel nicht aus der Entstehungszeit der den Straßenraum oder Platzraum bildenden Bauten. Die Straßenbeläge wurden oft mehrfach den technischen Möglichkeiten angepasst. Selbst Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in München noch kein Straßenpflaster. Dieses Material stand erst im letzten Drittel Ende des 19. Jahrhunderts/ Anfang des 20. Jahrhunderts zur Verfügung. Ab diesem Zeitpunkt wurden viele Straßenbeläge der Vorzeit – wassergebundene Wegedecken, Isarkieselpflaster – Zug um Zug ersetzt. Soweit Straßenbeläge aus dieser Frühzeit des Straßenpflasters erhalten sind, sollte man dennoch sorgsam und, soweit möglich, erhaltend mit diesen Freiräumen umgehen."
Der Hauptgrund für eine Sanierung ist der Zustand der Pflasterflächen und damit die Verkehrssicherheit der Straße. Häufig liegen vor einer Sanierung einer Pflasterstraße schon Beschwerden der Bürgerinnen und Bürger sowie Anträge der Bezirksausschüsse vor, welche meist den Ausbau des Pflasters bzw. einen Asphaltüberzug fordern. Als Begründung wird angeführt, dass ein Asphaltbelag wesentlich weniger Lärm durch die Abrollge-

räusche der Fahrzeuge erzeugt sowie ebene Oberflächen angenehmer für alle Verkehrsteilnehmer zu befahren sind.
Ziel des Baureferates ist es, mindestens in solchen Straßen den Pflasterbelag zu erhalten, in denen Ensembleschutz bzw. wichtige stadtgestalterische Gründe die Mehrkosten für die Herstellung und den erhöhten Unterhaltsaufwand rechtfertigen.

Die Festlegung ob eine Pflasterstraße erhalten oder durch Asphalt saniert wird, erfolgt in folgenden Schritten:

1. Das Baureferat erfasst den Straßenzustand und bestimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit.
2. Um die Belange der Gestaltung zu berücksichtigen, werden vom Baureferat die großflächigen Sanierungsmaßnahmen in Pflasterstraßen mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.
3. Danach wird der jeweilige Bezirksausschuss unter Mitteilung der Einschätzung der Unteren Denkmalschutzbehörde beteiligt.
4. Nur wenn die Untere Denkmalschutzbehörde und der Bezirksausschuss einen Erhalt der Pflasterstraße nicht als erforderlich ansehen, wird das Straßenpflaster durch Asphalt ersetzt bzw. mit Asphalt überzogen.
   Selbstverständlich ist das Baureferat auch zur Umsetzung von Sonderlösungen wie z.B. in der Germaniastraße bereit, wo in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Bezirksausschuss der Pflasterbelag vor der Erlöserkirche erhalten und die restlichen Straßenflächen asphaltiert werden.

Frage 1:
Wie viele Straßen bzw. Straßenkilometer sind in München noch mit Kopfsteinpflaster bzw. sog. Katzenkopfpflastersteinen belegt?

Antwort:
Gemäß Straßenbaustatistik, Stand 01.01.2009, sind 135 km, also rund 6 % der Fahrbahnen gepflastert. Von den insgesamt 135 km Pflasterstraßen sind ca. 35 km mit Granitgroßsteinpflaster und 100 km mit Granit- bzw. Basaltkleinsteinpflaster befestigt.

Frage 2:
Wie viele davon und konkret welche Straßen sollen auch künftig, z.B. aus Gründen des Ensembleschutzes oder aus anderen Gründen, in diesem Zustand gehalten und auch unterhalten werden?

Antwort:
Der Verfahrensablauf zur Prüfung, ob eine Pflasterstraße erhalten wird, wurde in den erläuternden Ausführungen im Vorspann dargestellt.

Frage 3:
Gibt es in München gepflasterte Straßen, die unter Denkmal- bzw. Ensembleschutz oder einem anderen Bestandsschutz stehen und wenn ja, welche?

Antwort:
Vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gibt es eine Zusammenstellung der Einzeldenkmäler und Ensembles in München. Eine Denkmalschutzliste speziell für Pflasterstraßen liegt nicht vor.

Frage 4:
Welche noch gepflasterten Straßen in München sollen in der nächsten Zeit mit einem neuen, glatten Straßenbelag versehen bzw. saniert werden und aus welchen Gründen im Einzelfall?

Antwort:
Siehe die erläuternden Ausführungen im Vorspann.

Frage 5:
Warum wird in den überwiegenden Fällen der Pflasterbelag nach Aufgrabungen im Straßenbereich nicht wiederhergestellt, sondern durch hässliche Teerflecken ersetzt und dadurch nach und nach das Bild eines ganzen Straßenzuges, nicht nur optisch, zerstört?

Frage 6:
Gibt es von Seiten der Stadt keine Verpflichtung für Baufirmen, aber auch für die eigenen Straßenunterhaltskräfte der Stadt, den Pflasterbelag nach Bauarbeiten wieder in den vorherigen Zustand zurückzuversetzen bzw. fehlendes Pflaster wieder zu ergänzen?

Antwort:
Grundsätzlich wird bei Aufgrabungen der Stadtwerke München GmbH oder anderer Spartenträger der vorhandene Fahrbahnbelag, auch bei Pflasterstraßen, wiederhergestellt. Wenn möglich, wird die Grabungsfläche zuerst mit Asphalt verschlossen, um die Setzungen abklingen zu lassen und erst danach die endgültige Wiederherstellung durchgeführt.

Frage 7:
Wenn ja, warum wird diese Verpflichtung überwiegend, wie im Straßenbild, z.B. in der Feilitzschstraße, deutlich zu sehen ist, nicht erfüllt?

Antwort:
Die Wiederherstellung von Pflasterflächen ist immer, wie im Vorspann dargestellt, eine Einzelfallentscheidung.
Die Vereinbarkeit von historischem Erscheinungsbild in der östlichen Feilitzschstraße und attraktivem Radverkehr war ein Zielkonflikt, den es zu lösen galt.
Wie dem Bezirksausschuss zugesagt wurde, hat das Baureferat die Problematik des in der Feilitzschstraße vorhandenen Großsteinpflasters im Arbeitskreis Radverkehr am 01.10.2009 vorgestellt. Dort wurde das Votum der Denkmalschutzbehörde für die Beibehaltung des Pflasters vorgetragen. Von dem Arbeitskreis hat das Baureferat daraufhin die Empfehlung erhalten, mit der Denkmalschutzbehörde erneut abzuklären, ob nicht in der Feilitzschstraße, östlich des Wedekindplatzes, zumindest geschnittenes Großsteinpflaster verbaut werden darf. Auf unsere 2. Anfrage im Oktober 2009 hat die Denkmalschutzbehörde dann auch die Verwendung von geschnittenen oder geflammten Großsteinpflastern oder auch von anderen Materialien abgelehnt. Daher wird das Baureferat nach der jetzt abgeschlossenen Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde den Großsteinpflasterbelag in diesem Abschnitt (zwischen Wedekindplatz und Biedersteiner Straße einschließlich dem Wedekindplatz) beibehalten.

Frage 8:
Wenn nein, wird die, nicht nur optische „Zerstörung" ganzer Straßenzüge durch einen „Fleckerlteppich" billigend in Kauf genommen und warum?

Antwort:
Siehe Antwort zu Frage 5 und 6.

Frage 9:
Wird künftig dem Unterhalt von gepflasterten Straßen wieder mehr Aufmerksamkeit von Seiten der zuständigen Referatsspitzen gewidmet?

Antwort:
Wie im Vorspann ausgeführt, wird der Erhalt von Pflasterstraßen in jedem Einzelfall in einem eigenen Verfahren geprüft. Dadurch berücksichtigt das Baureferat die Bedeutung von Pflasterstraßen im denkmalgeschützten Bereich.

Frage 10:
Welche Meinung hat der Kreisheimatpfleger zur derzeitigen Situation der gepflasterten Straßen in München?

Antwort:
Der Kreisheimatpfleger hat sich hierzu wie folgt geäußert:
„Eine Bestandsaufnahme dieser Flächen in ein Pflasterkataster wäre hilfreich und sollte (könnte) vom Baureferat erarbeitet werden. Von Fall zu Fall sollte dann neben den technischen Lösungen (bspw. Immissionsschutz, Beseitigung von Fahrrinnen, usw.) die Stellungnahme des Heimatpflegers und des Landesamtes eingeholt werden. Dies gilt insbesondere für denkmalgeschützte Bereiche. Bei den reinen Fußwegbereichen, Platzflächen und Gehbahnen können und sollten die Pflasterbeläge erhalten und geschützt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass in München auch und gerade in den letzten Jahren viele Pflasterbeläge neu geschaffen wurden, die ganz wesentlich zur Aufwertung der Platzgestaltung und seiner Maßstäblichkeit beigetragen haben (St.-Jakobs-Platz, Prinzregentenplatz, Platz vor dem Nationalmuseum). Es versteht sich von selbst, dass diese in sich stimmigen stadtbildrelevanten Plätze unverändert erhalten und gepflegt werden müssen. Im Falle der Neuanlage von Platz- und Wegeflächen in der Altstadt wird eine sorgfältige Prüfung, Analyse und Entscheidung für die am besten geeigneten Beläge vorausgesetzt. Auch in diesem Falle sollten in Ensemblebereichen Landesamt und Heimatpfleger gehört werden."

Wie im Vorspann ausgeführt, wird bei Sanierungen von Pflasterstraßen in denkmalgeschützten Bereichen die Maßnahme mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt.

Frage 11:
Wie stellt sich der Denkmalschutz zum Erhalt von gepflasterten Straßen in München und wo sieht er Handlungsbedarf beim Erhalt des Straßenpflasters?

Antwort:
Das Landesamt für Denkmalpflege hat hierzu wie folgt Stellung genommen:
„Aus dieser kurzen Zusammenschau lassen sich denkmalfachlich einige Aspekte ableiten:

1. Im Kernbereich der Stadt, wie sie sich bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert innerhalb ihrer mittelalterlichen Befestigung entwickelt hatte,

stehen die erhaltenen Pflasterbeläge nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bebauung. In den Stadtvierteln der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist dieser Zusammenhang im Einzelfall durchaus gegeben.

2. Eine fachliche Abstimmung im Einzelfall über den künftigen Umgang mit noch erhaltenen Pflasterungen ist in den als Denkmalensembles ausgewiesenen Bereichen der Stadt entsprechend dem Denkmalschutzgesetz erforderlich. Hier sind bei allen Veränderungen sowohl als Untere Denkmalschutzbehörde im Zuge des notwendigen Erlaubnisverfahrens als auch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege als zuständige staatliche Fachbehörde zu beteiligen. So ist etwa für die Überlegungen zum Umgang mit dem Pflaster in der Feilitzschstraße zu beachten, dass dieser Straßenzug im Ensemble Altschwabing liegt."

Wie im Vorspann ausgeführt, wird bei Sanierungen von Pflasterstraßen in denkmalgeschützten Bereichen die Maßnahme mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Bezüglich der Feilitzschstraße wird auf die Antwort zu Frage 7 verwiesen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 27. September 2010

Die Hartz-IV-Pläne der Bundesregierung müssen korrigiert werden!
Antrag Stadtrat Christian Müller (SPD) und Stadtrat Siegfried Benker (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

SPD
Stadtratsfraktion

Fraktion
Die Grünen – rosa liste

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude

München, den 27. 9. 2010

Antrag zur Dringlichen Behandlung in der Vollversammlung vom 6. 10. 2010

Die Hartz-IV-Pläne der Bundersregierung müssen korrigiert werden!

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Das Sozialreferat stellt die Pläne der Bundesregierung zu den Regelsätzen für das Arbeitslosengeld II dar und bewertet sie.

2. Insbesondere wird von Seiten des Sozialreferats bewertet, dass der Regelsatz für Kinder unverändert bleiben soll obwohl große Einigkeit darüber herrscht, dass dieser Regelsatz nicht ausreichend ist. Das Vorhaben der Bundesregierung, ab 2011 ein „Bildungspaket“ zu installieren ist ebenfalls zu bewerten.

3. Der Oberbürgermeister wird gebeten über den Deutschen Städtetag sowie direkt über die Bundesregierung zu intervenieren um eine Erhöhung der Regelsätze für Arbeitslosengeld II – EmpfängerInnen zu erreichen, die dazu geeignet ist die Armutslagen der Langzeitarbeitslosen dauerhaft zu verbessern.

Begründung:

Als Konsequenz aus dem Bundesverfassungsgerichtsurteil, welches eine Neuregelung der Sätze des Arbeitslosengeldes II fordert, will die Bundesregierung die Regelsätze für Erwachsene um fünf Euro pro Monat erhöhen, der Regelsatz für Kinder soll unverändert bleiben, was mit einem sogenannten „Bildungspaket“ ausgeglichen werden soll. Dies widerspricht allen Berechnungen von Wohlfahrtsverbänden in den letzten Jahren, die deutlich gemacht haben, dass eine deutliche Erhöhung der Regelsätze notwendig ist, um eine dauerhafte Verfestigung von Armutssituationen zu verhindern. Aus diesem Grund hat die Stadt München auf Antrag von SPD und Grünen-rosa Liste schon vor langem beschlossen, die vergleichbaren Regelsätze für SGB XII EmpfängerInnen um 24 Euro zu erhöhen. Das Sozialreferat soll eine Bewertung der Beschlüsse der Bundesregierung durchführen. Die Stadt München soll mit ihren Erfahrungen bei der Bundesregierung dringend intervenieren um eine Änderung der Beschlüsse einzufordern.

SPD-Fraktion

Christian Müller

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – rosa Liste

Siegfried Benker